

Ein Diskussionsanlass für Eltern und Elternabende

Mit den folgenden Gedanken mische ich mich in Ihr Familienleben ein, sofern Sie es mir erlauben. Ich tu dies aus Sorge und aus Erfahrungen mit etlichen Schülern und Eltern, die die im Folgenden angesprochenen Probleme nicht in den Griff bekommen. Wie und mit welchen Regeln und Grundsätzen Sie Ihre Kinder erziehen, ist Ihre Entscheidung. Hilfreich könnte aber unter Eltern die Diskussion sein:

Was darf dein Kind, was darf mein Kind? – Denn Sie wissen ja: Nach Aussage Ihres Kindes dürfen alle anderen weit mehr.

Vor 30 Jahren hätte ein ähnliches pädagogisches Thema gelautet: Soll im Kinderzimmer ein Fernsehgerät stehen? Im unbeschränkten Fernsehkonsum sahen damals Pädagogen, Lehrer und Eltern Gefahren für die Kinder.

Heute müsste die Frage lauten: **Welchen Zugang hat Ihr Kind zum Internet und seinen Möglichkeiten (Spiele, Facebook, WhatsApp) mittels PC, Laptop, Tablet, Smartphone usw. und wie lange beschäftigt es sich jeden Tag damit?** Welche anderen Freizeitmöglichkeiten nimmt ihr Kind in welchem Umfang wahr?

Ich bin nicht gegen die moderne Technik- und Medienwelt. Und es geht jetzt auch nicht um gefährliche Inhalte (wie Gewalt, Pornographie, usw.), denn diese sind auch über altmodischere Medien zugänglich. Und selbstverständlich müssen die Schülerinnen und Schüler mit den modernen Medien umgehen können und sie in der Zukunft beherrschen.

Sondern es geht um den Umfang der Mediennutzung, genauer gesagt: **um die verbrauchte Zeit.** Das Internet ist eine unendliche Menge von zugänglichen Daten, es hat niemals geschlossen, man ist nie damit fertig. Allein mit YouTube kann man sich jahrelang beschäftigen. Und über WhatsApp können unendlich viele Kontakte laufen, WhatsApp ist nie zu Ende.

Die Jugendlichen und Kinder werden von dieser bunten Welt des Internets „voll abgeholt“, finden selten den Ausschaltknopf und erliegen möglicherweise einem gewissen Suchtpotential. Wer nicht in WhatsApp ist, ist out, ja wer heute Abend nicht in WhatsApp ist, ist sozial isoliert und bekommt nicht alles mit. Und wer (noch) kein Smartphone mit Internet-Flatrate hat, setzt die Familie in Bewegung und unter Zugzwang und spätestens nach dem nächsten Geburtstag ist das gewünschte Objekt zur Hand.

Wenn ich Eltern von Schülern mit Schulschwierigkeiten danach frage, wie lange ihr Kind täglich im Internet ist, ist die für mich schlimmste Antwort: „Ich weiß es nicht.“ Denn dann haben die Eltern verloren und ihre Erziehungskompetenz abgegeben. Dann dominiert wahrscheinlich oder möglicherweise das Internet die „freie Denkkapazität“ Ihres Kindes und es ist logischerweise weniger Platz für schulisches Lernen, für das Lesen von Büchern und Zeitungen, für Hausaufgaben, für andere Hobbies usw. Dies könnte auch der Weg zum Schulstress sein, denn Stress entsteht ja dann, wenn man für eine Aufgabe weniger Zeit zur Verfügung hat als man für sie braucht. Und die Schule erwartet nun einmal, dass zu Hause schon noch Zeit ist für Lernen auf Arbeiten und das Erledigen von Hausaufgaben – und das war auch schon früher bei G9 so!

Eltern sollten wissen und kontrollieren, wann und wie lange sich ihr Kind im Internet tummelt. Am besten auch, auf welchen Seiten und welchen Foren.

Es wäre dabei aber empfehlenswert, entsprechende häusliche Regeln von Anfang an einzuführen. Wer erst alles und zu jeder Tages- und Nachtzeit erlaubt, tut sich später schwerer, Begrenzungen einzuführen.

Einige Tipps für Eltern zum Umgang mit modernen Medien

- Bleiben Sie mit Ihren Kindern im Gespräch und zeigen Sie stets Interesse für ihr Freizeitverhalten.
- Die Vermittlung von Medienkompetenz kann nicht alleine durch die Schule geschehen – auch die Eltern sind gefordert, ihren Teil dazu beizutragen.
- Stellen Sie Regeln für den Umgang mit den Medien auf (zeitlich und inhaltlich) und achten Sie auf deren Einhaltung.
- Seien Sie ein Vorbild im Umgang mit den Medien.
- Machen Sie sich gemeinsam mit Ihren Kindern mit der technischen Handhabung und Anwendung von Medien vertraut. Zeigen Sie Bereitschaft, von Ihren Kindern zu lernen!
- Nutzen Sie die Angebote öffentlicher Bibliotheken, die neben Büchern inzwischen auch CDs, PC-Spiele, Video-Filme sowie DVDs zur Ausleihe anbieten.
- Geben Sie Ihren Kindern möglichst vielfältige Anregungen zu weiteren Freizeitmöglichkeiten und fördern Sie ihre Umsetzung.

Ausgewählte Links zur weiterführenden Information

- www.schau-hin.info
- www.handysektor.de
- www.klicksafe.de
- www.polizei-beratung.de
- www.jugendschutz.net
- www.bildungsserver.de
- www.lmz-bw.de

Quelle: „Im Netz der Neuen Medien“; Handreichung für Lehrkräfte, Fachkräfte in der außerschulischen Jugendarbeit und Polizei; www.polizei-beratung.de

Zur Diskussion

Versuche zeigen, dass Menschen, die häufig mehrere Medien gleichzeitig benutzen, Probleme mit der Kontrolle ihres Denkens haben: Sie können unwichtige äußere Reize und auch Unwichtiges in ihrem Gedächtnis schlechter ausblenden. Besonders bedeutsam ist, dass Multitasker keineswegs besser zwischen verschiedenen Aufgaben wechseln können. Im Gegenteil, sie können es weniger gut. Mit anderen Worten: Wer noch nicht unter einer Aufmerksamkeitsstörung leidet, der kann sie sich durch häufiges Multitasking antrainieren.

(Spitzer, Manfred: *Im Netz*. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22. September 2010.)

Kinder brauchen auch klare Regeln bei der Mediennutzung. Als Orientierung gilt ein Limit der Medienzeit von 10 Minuten pro Lebensjahr am Tag oder 1 Stunde pro Lebensjahr in der Woche. Für Kinder ab 10 Jahren bietet sich das Wochenkontingent an, das sich Kinder ähnlich wie beim Taschengeld zunehmend selbstständig einteilen können.

(<http://www.schau-hin.info/extrathemen/exzessive-mediennutzung.html>)

Tipps der Schulsozialarbeit zum Umgang mit dem Handy

Zeigen Sie Interesse am Handy Ihres Kindes!

- Sehen Sie sich zusammen Funktionen und auch kreative Möglichkeiten des Handys an. Lassen Sie sich regelmäßig verschiedene Handysfunktionen und neue Anwendungen von Ihrem Kind zeigen und besprechen Sie Vor- und Nachteile.

Vereinbaren Sie klare Handyregeln!

- Zu welchen Zeiten, bzw. in welchen Situationen, auch außerhalb der Familie, muss das Handy ausgeschaltet sein. Z.B. beim Essen, zu den Bettzeiten.
- Besprechen Sie, welche Inhalte auf dem Handy gespeichert werden sollen und welche nicht. Soll Ihr Kind Sie fragen, bevor es Apps installiert?
- Wer trägt die Kosten, wenn die Handyrechnung höher als vereinbart ist? Eine Prepaid-Karte hält die Kosten unter Kontrolle.
- Wie oft ist ein neues Handy nötig und was passiert, wenn es kaputt geht?

Wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Regeln erarbeiten und Sie diese nicht nur „diktieren“, kann es diese besser akzeptieren. Im Konfliktfall sollten Sie das Problem besprechen und eine gemeinsame Lösung finden. Ein Handyverbot auszusprechen ist falsch bei Verstößen, die nichts mit dem Handy zu tun haben!

Weisen Sie auf die Handyregel im Gymnasium Weingarten hin!

„Die Benutzung von Handys und anderen elektronischen Medien ist im Schulgebäude untersagt; sie müssen abgeschaltet sein. Bei Zuwiderhandlung werden diese Geräte bis zum Ende der Unterrichtszeit (im Rektorat) in Verwahrung genommen. Betriebsbereite Geräte während der Klassenarbeit werden als Betrugsversuch gewertet.“

Weisen Sie auf Risiken hin!

Nicht alles, was mit dem Handy machbar ist, ist auch erlaubt.

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über „Urheber- und Persönlichkeitsrechte“, z.B. dass es Fotos und Filme von anderen nur mit Zustimmung machen oder weitergeben darf.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über den Datenschutz, dass es sparsam mit der Preisgabe persönlicher Daten umgeht.
- Jugendgefährdende Inhalte wie z.B. Gewaltverherrlichung oder Pornographie haben auf dem Handy nichts verloren.
- Beleidigungen und Verleumdungen in sozialen Netzwerken sind eine Straftat. „Cybermobbing“ ist für die Betroffenen eine schreckliche Erfahrung.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind, dass Konflikte mit Mitschüler/innen nicht im sozialen Netzwerk ausgetragen werden, da sie sich hier nur verschlimmern. Sie sollten direkt oder unter Zuhilfenahme neutraler Personen wie der Schulsozialarbeit gelöst werden.

Schauen Sie nicht heimlich auf das Handy Ihres Kindes!

Auch Ihr Kind hat ein Recht auf Privatsphäre. Wenn Ihr Kind merkt, dass Sie sein Handy heimlich kontrollieren, kann das zu einem Vertrauensbruch führen.

Gestalten Sie handysfreie Zeiten und seien Sie Vorbild!

Eine „Sendepause“ tut allen mal ganz gut. In dieser Zeit könnten z.B. gemeinsame Aktivitäten mit der ganzen Familie stattfinden.